Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

30.10.1922 (No. 300)

Visual Library

Bezugspreis
In Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 175.—, frei Haus geliefert monatlich M 190.—;
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 190.— monatlich.
Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 5.—, über 4 Seiten M 6.—, Sonntags M 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 22.50; auswärts M 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 13.50; Reklamezeile M 75.—; an erster Stelle M 90.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätest. bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 298, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr 20, Hauptschriftleiter Nr 18.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Pankwitz, Mozartstr. 37, Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Montag, den 30. Oktober 1922 — Nr. 300.

Die Reparationskommission in Berlin.

Die Reparationskommission ist am Sonntag abend in Berlin eingetroffen. Vor der Abreise aus Paris hat sich der französische Delegierte Barthou mit Poincaré unterhalten. Der englische Vertreter hat sich nach London begeben, um die Instruktionen der neuen Regierung einzuholen. Er ist dann von London direkt nach Berlin gefahren. Ueber den Zweck der Reise liegen jetzt Aeußerungen sowohl von französischer wie von englischer Seite vor. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Kommission sich in Berlin über die Lage der deutschen Finanzen und über die Hilfsmittel, die Deutschland jetzt noch zur Verfügung stehen, unterrichten will. Die Kommission wird sich, wie man annimmt, nicht nur mit Vertretern der Regierung unterhalten, sie wird auch mit Parteiführern und mit Arbeiterführern sprechen, und wie man hört, soll auch eine Aussprache zwischen der Kommission und den ausländischen Finanzsachverständigen, die zurzeit in Berlin weilen, herbeigeführt werden. Man legt diesem Zusammentreffen ganz besondere Bedeutung bei. Eine Entscheidung wird die Reparationskommission in Berlin nicht treffen. Sie wird erst nach ihrer Rückkehr nach Paris, wie man annimmt im Laufe der nächsten Woche, eine Entscheidung darüber fällen, welche Maßnahmen sie treffen will. Sehr viel hängt heute von der Stellung der neuen englischen Regierung ab. Meldungen, die aus London vorliegen, lassen darauf schließen, daß die Regierung Bonar Law eine baldige Einigung anstrebt, um ihre Kraft ganz der Vorbereitung der Wahlen widmen zu können.

*

Paris, 28. Okt. Havas meldet: Die Mitglieder des Reparationsausschusses haben Paris zur Reise nach Berlin mit dem Kölner Schnellzug verlassen. Barthou, Herriot, Bradbury, sowie Salvador Reggi kamen am Nordbahnhof in Begleitung der stellvertretenden Mitglieder, des Generalsekretärs und einer Anzahl Beamten an. Barthou entzog sich jedem Versuch einer Befragung, während Bradbury uns folgende Erklärung abgab: Diese Reise kann nicht als der Beginn einer neuen Politik betrachtet werden, aber wir reisen mit neuen Arbeitsmethoden.

*

Berlin, 29. Okt. Der „Vorwärts" berichtet am Sonntag früh daß die Reichsregierung sich in mehreren Besprechungen mit den Vorbereitungen zu Beratungen mit der Reparationskommission eingehend beschäftigte. Ein deutscher Plan zur Stabilisierung der Mark soll der Reparationskommission wahrscheinlich nicht vorgelegt werden, da man über das Programm und die speziellen Absichten der ausländischen Delegierten noch nicht genau unterrichtet ist. Immerhin wird das Kabinett einen Plan zur Stabilisierung der Mark ausarbeiten lassen, der sich nicht nur auf Maßnahmen im Innern, sondern insbesondere auch darauf beziehen wird, was vom Ausland geschehen müßte. Die Vertreter der Reparationskommission werden am Montag vom Reichskanzler empfangen werden.

Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand gestern die erste Sitzung des bei der letzten Parteiführerbesprechung in der Reichskanzlei gewählten Ausschusses statt, der sich mit allgemein wirtschaftspolitischen Fragen zu beschäftigen hat. Man beschränkte sich in einer vertraulichen Sitzung allgemein auf die Diskussion über die wirtschaftliche Notlage, ohne irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Der Ausschuß vertagte sich sodann auf heute vormittag.

Englands Kurs in der Reparationspolitik.

London, 29. Okt. Bonar Laws Andeutung über eine mögliche Versteifung der britischen Haltung gegenüber Deutschland gab zu Betrachtungen darüber Anlaß, ob das neue britische Kabinett sich Bradburys Ansicht über die Notwendigkeit eines langfristigen Moratoriums für Deutschland zu eigen machen wird. Bradbury ist am letzten Freitag in London eingetroffen und Freitag abend nach Berlin abgereist, nachdem er mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister Besprechungen gehabt hatte. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, geht die Reparationskommission mit der offenen Absicht nach Berlin, um rein sachlich festzustellen, was Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen leisten könne. Die jüngsten Verhandlungen der Mitglieder der Reparationskommission hätten ergeben, daß keine akuten Schwierigkeiten zwischen England und Frankreich bestehen, ungeachtet der verschiedenartigen Auffassung in der Frage der Methoden und der Modalitäten derd eutschen Zahlungen.

Bradbury erklärte einem Vertreter des Reuterschen Büros, er sei durchaus davon überzeugt, daß die deutschen Industriellen eine eigene Linie verfolgten und daß beträchtliche Gewinne wenigstens auf dem Papier erzielt seien. Es sei nicht leicht, diese zu unterbinden. Die Deutschen fingen indessen jetzt an, sich zu beunruhigen, und die Aussicht gewinne bei ihnen Boden, daß der Inflation gesteuert werden müsse. Die Regierung Wirth habe unter schwierigen Verhältnissen sicherlich ihr Bestes getan.

Die Nationalistenrevolution in Italien.

Der Führer der Faszisten als Ministerpräsident berufen.

Rom, 29. Okt. Salandra lehnte die Bildung des Kabinetts ab. Darauf beauftragte der König Mussolini, den Führer der Fascisten, mit der Bildung des neuen Ministeriums.

*

Wie Havas meldet, war bis 6 Uhr abends in Rom alles ruhig. Auf Befehl der Militärbehörden wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt, dagegen verkehren viele Automobile und Wagen. Alle Gebäude sind beflaggt. Im Ministerium des Innern, wo sich die Minister versammelt haben, gingen Nachrichten aus ganz Italien ein, wonach überall Ruhe herrscht. Die Fasciften besetzten einige Büros der öffentlichen Verwaltung. Außer in Cremona, wo es zu blutigen Zusammenstößen kam, ereignete sich nirgends Zwischenfälle.

Blutige Zusammenstöße zwischen Faszisten und Militär in Rom.

Basel, 30. Okt. Die neuesten Nachrichten sagen: Zu Rom kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Faszisten und Militär, wobei es einige Tote gab. Der gesamte Straßenbahnverkehr in Rom ruht vollkommen. Der Papst hat ein Communique erlassen, worin er zur Ruhe und zum Frieden aufruft. Die Freimaurerlogen dagegen haben sich den Faszisten angeschlossen. Die ganze Lage in Italien ist vollständig verworren. Nach den kurzen, zum Teil sich widersprechenden Meldungen, die ins Ausland gehen, kann man keine große Hoffnungen auf die Zukunft setzen.

Rom, 30. Okt. Die Faszisten haben von den Verlags- und Redaktionsräumen der „Epoca" und der kommunistischen Blätter Besitz ergriffen. Zur Lage in Mailand wird gemeldet: Die Faszisten haben die Bersaglieri-Kaserne und die Kaserne an der Via Ancona besetzt. Außerdem halten sie sich in den Redaktionsräumen des „Giornale d'Italia" verschanzt. Das faszistische Militärkommando in Mailand teilt mit, daß die Blätter „Corriere della Sera" und „Justicia" wegen der von ihnen eingenommenen Haltung verboten worden sind. Weiter wird mitgeteilt, daß alle faszistischen Bataillone mobilisiert sind und daß die faszistischen Kriegsgesetze gelten. Die militärische und politische Macht wird einem Aktionskomitee aus vier Mitgliedern mit diktatorischer Gewalt übertragen. Alle Arbeiter wurden aufgefordert, zu den Faszisten überzutreten. Sie hätten nichts zu befürchten, vielmehr würden ihre Rechte vertreten.

Bulgariens Politik.

Sofia, 29. Okt. Zur thrazischen Frage erklärte Ministerpräsident Stambolijskij, er werde keinerlei Uebertritte auf bulgarisches Gebiet von Leuten dulden, welche die aufrichtige Politik der Regierung stören wollten. Kemal habe die Revision des Vertrages von Sèvres gefordert, was unweigerlich die Revision der anderen Verträge nach sich ziehen müsse. Infolge der Entscheidung der Großmächte werde die Türkei der Nachbar Bulgariens, die Beziehungen zu ihr würden von ihren Ansprüchen abhängen. Man müsse der Türkei erklären, daß jeder, der sich dem freien Zugang Bulgariens zum Meere widersetze, ein Feind Bulgariens sei. Er meine die Ansprüche der Türken könnten über die Autonomie Thraziens nicht herausgehen. Die Auffassung, derzufolge der Besitzer Konstantinopels Herr des Aegäischen Meeres sei, könne heute nicht mehr aufrecht erhalten werden; das Aegäische Meer sei unentbehrlich für Bulgarien die Türkei und Südslawien. Das neue Griechenland müsse sich hinter die Grenze Westthraziens zurückziehen. Bulgarien müsse ebenso wie Südslawien Küstengebiet am Aegäischen Meer erhalten, wenn das Hauptland vom Meer entfernt bleibe. Bulgarien habe seinen Standpunkt betreffs Thraziens festgelegt, bevor das Schicksal der Provinz von den Großmächten geprüft sei. Die beste Lösung bleibe die Errichtung der Autonomie für diese Provinz.

Der Ministerpräsident ging dann auf die Beziehungen zu den Nachbarn Bulgariens über und sagte, er glaube, es wäre Sache des südslawischen Siegers gewesen, Bulgarien die Hand entgegenzustrecken. Dies habe er erwartet und bedauere, daß das nicht geschehen sei. Ebenso suche man auch Freundschaft mit anderen Nachbarn und allen übrigen Mächten. Auch an Rußland wünsche man Annäherung. Die Beziehungen Bulgariens zu den Alliierten seien vortrefflich. Seine Haltung sei immer aufrichtig gewesen. Es habe alle Verpflichtungen erfüllt und hoffe von ihnen das gleiche. Der Minister schloß, indem er die Hoffnung aussprach, daß Thrazien, das Bulgarien entrissen sei, gemäß dem Versprechen der Großmächte internationalisiert werde.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten nahm die Sobranje mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum für auswärtige Politik der Regierung an.

Amerika und die Orientkonferenz.

London, 29. Okt. Aus Washington meldet Reuter: Die Vertreter der englischen, französischen und italienischen Regierung haben um aktive Beteiligung der Vereinigten Staaten auf der Lausanner Konferenz nachgesucht. Minister Hughes teilte darauf der englischen, französischen und italienischen Regierung mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich an der Konferenz nicht offiziell beteiligen könne, weil Amerika mit der Türkei nicht Krieg geführt habe. Mit Rücksicht auf die wichtigen Interessen der Vereinigten Staaten im nahen Osten werde die Regierung jedoch Beobachter bestimmen, die den Verhandlungen beiwohnen würden.

Eine internationale Arbeiter-Friedenskonferenz.

Genf, 29. Okt. Der Vizepräsident des Amsterdamer internationalen Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, hielt in den Räumen der internationalen Arbeitskonferenz einen Vortrag über die Ziele der internationalen Friedenskonferenz, die der Bund im Dezember nach dem Haag einberufen hat. Jouhaux bezeichnete als eine der wesentlichsten Aufgaben der Friedensbewegung daß sie den Boden der sentimentalen Einstellung verlasse und sich auf den Boden der praktischen internationalen Arbeit stelle. Die Organisation des Friedens sei nur möglich, wenn die Völker international organisiert würden. Daß die Beschlüsse des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage zu schüchtern sind, liege eben daran, daß die Delegierten nicht die Meinung des Völkerrechtes vertreten, sondern nationale Interessen, wobei oft genug auch die Interessen der Rüstungsindustrie mitsprächen.

Tsingtau von den Japanern geräumt.

London, 29. Okt. Reuter meldet aus Tokio: Die japanische Zivilverwaltung in Tsingtau wird am 30. Oktober aufhören. Alle Vorbereitungen zur Räume werde gleich in den ersten Tagen des Novembers durchgeführt.

Rheinlandskommission und Devisenordnung.

w. Coblenz, 29. Okt. Die Verordnung gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage sind der Rheinlandskommission vorgelegt worden. Diese hat daraufhin mit dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete die Schwierigkeiten erörtert, die sich aus einer etwaigen Aenderung dieser Verordnung auf Grund der bevorstehenden Berliner Verhandlungen mit der Reparationskommission in allernächster Zeit ergeben könnten. Zur Förderung des Bestrebens der deutschen Regierung, die deutsche Währung zu stützen und zwar insbesondere durch Einschränkung der Spekulation in ausländischen Devisen wird die Interalliierte Rheinlandskommission im Einvernehmen mit dem Reichskommissar in dieser Frage einen Sachverständigen hören, um sich vor ihrer endgültigen Entscheidung über die näheren Umstände zu unterrichten.

Die Verhandlungen über die Beamtengehälter.

Berlin, 29. Okt. Eine gestern abgehaltene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahm scharf Stellung gegen die kommunistische Streikhetze. Der Ortsvorsitzende Scheffel bezeichnete die Zugeständnisse der Regierung zwar als unzulänglich, lehnte aber einen sofortigen Streik der Eisenbahner ab, der jedem Arbeiter kaum einzuholende Verluste bringen würden. Im Schlußwort verwies der Referent auf das einzige Mittel zur Besserung unserer wirtschaftlichen Lage: die Herabsetzung der Reparationsleistungen. Es wurde eine Resolution angenommen, die Raum für neue Verhandlungen mit der Regierung läßt.

Forderung nach einer Grenzzulage.

Man schreibt uns:

Da die Teuerungsverhältnisse im badischen Grenzland verhältnismäßig stärker in Erscheinung treten als in einem großen Teil des übrigen Reichs, sahen sich die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die Deutsche Verkehrsbeamten-Gewerkschaft, die Deutsche Postgewerkschaft und der Verband der Bahnmeister und Ingenieure veranlaßt, bei den Finanzministerien die Gewährung einer besonderen Grenzzulage für den Freistaat Baden zu beantragen. Eine solche Grenzzulage wurde vor kurzer Zeit vom Reichsfinanzministerium allen Orten, die in einer Zone von 15 Kilometer an das Saargebiet grenzen, mit Rückwirkung vom 1. April d. Js. in einer Höhe bis zu 1000 M monatlich bewilligt. Die badischen Teuerungszahlen bewegen sich etwa auf derselben Höhe der Orte, welche an das Saargebiet grenzen.

Das Programm der bayerischen Volkspartei.

München, 29. Okt. Die seit gestern tagende Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei ist heute nachmittag geschlossen worden. Die Versammlung nahm einen Antrag an, der den baldigen Abschluß eines bayerischen Konkordats und der Bekenntnisschule verlangt.

Ein weiterer Antrag wendet sich gegen die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege und fordert die Aenderung des Versailler Vertrages.

Sodann wurde ein Antrag angenommen, durch den die Reichstagsfraktion der Partei beauftragt wird, im Laufe der Wintertagung des Reichstages einen Antrag einzubringen, der sich auf eine Aenderung der Reichsverfassung im Sinne einer Festlegung des bundesstaatlichen Charakters des Deutschen Reiches bezieht.

Schließlich fand ein Antrag Annahme auf Abänderung der bayerischen Verfassung; danach wird die Aufstellung eines außerhalb des Ministeriums stehenden Staatspräsidenten und die Schaffung einer zweiten berufsständigen Kammer verlangt.

Die Lage der Landwirtschaft.

Unter den Rettungsmitteln, die von der Sozialdemokratie empfohlen werden, befindet sich bekanntlich auch der Vorschlag, sämtliche Lebensmittel bei Erzeugern und beim Handel zu beschlagnahmen. Ein Vorschlag, der den Wählern sehr wohl in den Ohren klingt; das ist auch der einzige Zweck des Vorschlages, an eine Verwirklichung denken die sozialistischen Führer nicht. Sie gaben ja in ihren Blättern, vor einigen Wochen, als das Elend noch nicht so drohend nahe war, selbst zu, daß an eine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft nicht zu denken sei, weil sie keine Hilfe bringe. Auch der badische Minister Remmele steht bekanntlich auf diesem Standpunkt. Die sozialistischen Führer wissen sehr wohl, daß heute mit Zwang bei der Landwirtschaft nichts auszurichten ist. Das mag vielen sehr betrüblich erscheinen, aber die Tatsache besteht, und man muß in der Politik immer mit dem rechnen, was ist, und nicht mit dem, was sein könnte. In den vier Kriegsjahren und in den folgenden vier sogenannten Friedensjahren hat man in der deutschen Politik das Ist mit dem Seinkönnen allzuoft verwechselt. Vielen sind die Augen im Jahre 1918 aufgegangen, viele haben noch vier Jahre lang gebraucht, unter ihnen auch die Sozialisten. Heute ist ihnen allen klar geworden, was ist, und was nicht sein kann. Was nicht sein kann ist Zwang gegen den, der den Boden bebaut. Wir sind auf den guten Willen der Landwirte angewiesen. Die Sozialisten haben sich kürzlich im Reichstag gegen die Erhöhung des Getreidepreises für Zwangsablieferungen gewehrt. Aber dieselben Herren haben mit Freuden einer Erhöhung ihrer Diäten zugestimmt.

Das Vorstandsmitglied des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, Edler von Braun, hat kürzlich in einer Besprechung in Berlin auf die Gefahren einer neuen Zwangswirtschaft hingewiesen. Dabei äußerte er folgendes über die Lage der Landwirtschaft: Das Ergebnis unserer Getreideernte wird, nach vorsichtiger Schätzung um ein Beträchtliches hinter dem Voranschlag zurückbleiben, so daß auch die Umlagemenge nur zum Teil eingebracht werden kann. Auf mehr als anderthalb Millionen Tonnen ist leider nicht zu rechnen, so daß zur Befriedigung des Brotbedarfs unseres Volkes noch weitere drei Millionen auf anderem Wege, leider wohl zum größten Teil durch Einfuhr, aufgebracht werden müssen. Nach dem augenblicklichen Geldwert würden dazu etwa 500 Milliarden erforderlich sein. Wie das Geld beschafft werden soll, wie namentlich in kommenden Jahren, falls der Ertrag unserer Landwirtschaft noch weiter zurückgehe, unser Geld sich noch weiter entwerten sollte, die Ernährung unseres Volkes sichergestellt werden soll, bleibt vorläufig ein Rätsel. Die schon beinahe zur Binsenweisheit gewordene Mahnung: „Mehr Produktion!" muß deshalb, so trivial sie manchem Ohr klingen mag, immer wieder eingehämmert werden. Das jede Steigerung der Produktion eine vernünftige Preispolitik voraussetzt, ist ebenfalls eine Binsenwahrheit. Die Gefahren, die unserem Umlageverfahren innewohnen, dürfen daher nicht unterschätzt werden.

Im Anschluß daran machte Oekonomierat Keiser nähere Mitteilungen über den Stand

unserer Fleisch-, Milch- und Fettversorgung. Er sagte u. a.:

Zwar ist unser gegenwärtiger Rindviehbestand nur noch etwa um 11 v. H. hinter dem Friedensstand zurück, aber die Aussichten, daß wir die Lücke in absehbarer Zeit ganz ausfüllen können, sind nur gering. Die Aufzuchtbedingungen haben sich außerordentlich verschlechtert, seitdem eine ausreichende Beschaffung von Futtermitteln infolge unserer unglückseligen finanziellen Lage fast ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist. Die Folgen äußern sich einmal in der zunehmenden Abschlachtung von Jungvieh und Kälbern, zum andern aber auch, und das ist wohl noch schlimmer, in der immer mehr schwindenden Produktivität unseres Milchviehes. Anstatt eines Durchschnittmilchertrages von 2200 Litern im Jahr liefert eine Kuh jetzt nur noch durchschnittlich 1500 Liter jährlich. Die auf den Kopf der Bevölkerung fallende Rate ist von 133 auf 64 Liter jährlich gesunken. Am schlimmsten wohl sehen die Dinge hinsichtlich der Fettversorgung aus. Abgesehen von den geradezu schwindelerregenden, alles andere überbietenden Preissteigerungen für Schmalz, Margarine und Butter macht sich da auch die Schwierigkeit einer ausreichenden Beschaffung bemerkbar. Die Grundursache liegt darin, daß unser Schweinebestand katastrophal zurückgegangen ist, nämlich von 15,2 Millionen im Juni 1914 auf 8,6 Millionen im Juni d. J.

Nimmt man noch hinzu, daß uns auf Grund des Friedensvertrages erhebliche Viehlieferungen an die Verbandsländer obliegen, so eröffnen sich sehr ernste Aussichten für die Zukunft. Der einzige, wenn auch nur schwache Trost ist, daß die diesjährige Kartoffelernte allen Erwartungen vollauf entspricht, so daß, günstige Beförderungsverhältnisse und die Ausschaltung unangemessener Spekulationsgelüste beim Kartoffelhandel vorausgesetzt, nicht nur der menschliche Ernährungsbedarf wird befriedigt werden können, sondern auch noch erhebliche Mengen für die Verfütterung zur Verfügung stehen.

Die Preise für das Umlagegetreide.

Berlin, 29. Okt. Das Gesetz zur Abänderung des Getreidegesetzes ist inzwischen veröffentlicht worden; es sieht eine Erhöhung der Preise für das erste Drittel der Umlage, für Roggen auf 28 300 Mk., für Weizen auf 30 300 Mk., für Gerste auf 27 300 Mk., für Hafer auf 25 500 Mk. die Tonne vor, also rund eine Vervierfachung des bisherigen Preises. Des weiteren sind in dem Gesetz die Ablieferungsfristen für das 2. und 3. Drittel der Umlage dahin geändert worden, daß bis zum 31. Dezember 1922, bis zum 31. Januar, 28. Februar, 15. April 1923 je ein weiteres Sechstel der Umlage zu liefern ist und daß für jedes dieser Sechstel der Preis nach dem im Gesetz vom 4. Juli 1922 für die beiden letzten Drittel der Umlage angeordneten Verfahren festgesetzt wird. Endlich ist die in dem Gesetz vom 4. Juli 1922 vorgesehene Möglichkeit zur Ablösung der Ablieferungspflicht von Originalsaatgut durch einen Geldbetrag ausgedehnt worden auch auf anerkanntes Saatgut für die Frühjahrsbestellung.

Vom deutsch-nationalen Parteitag.

Görlitz, 28. Okt. In einer großen politischen Rede führte der Parteivorsitzende Hergt aus: es sei Pflicht der Parteien, sich offen zu dem Gesetz zu bekennen, das sie als richtig erkannt haben. Weg mit der Defizitwirtschaft im Innern, weg mit der unseligen Erfüllungspolitik, wenn anders nicht das deutsche Volk zum unvermeidlichen Bankerott kommen soll, sei die Parole des letzten Parteitages gewesen. Sie müsse auch heute gelten. Anschließend gab Herr von Bruun ein Bild der Folgen einer unfruchtbaren Wirtschaftspolitik und forderte Uebergang zu entschiedener Produktionspolitik. Keynes habe Recht behalten, wenn er sagt, daß Deutschland 1922 der unvermeidlich eintretenden Zahlungsunfähigkeit erliegen werde. Die Reparationszahlungen seien jetzt ganz und die Ausgleichszahlungen teilweise eingestellt. Das sei der Anfang des Bankerotts. Gegenüber der Ausplünderung durch den Ausverkauf hatte die Regierung versagt. Hier müsse das Gewissen geschärft werden. Aber auch Selbsthilfe sei Pflicht. Das Schatzwechselabkommen mit Belgien habe den katastrophalen Marksturz nicht aufhalten können. Wir kranken an der Blutentziehung durch die Erfüllungspolitik der letzten Jahre. Das einzige Mittel, neue Devisen zu schaffen sei eine aktive Handelsbilanz.

Der mit Frankreich abgeschlossene Stinnesvertrag könne Besserung nicht herbeiführen, da Zahlungen nach dem Wiesbadener und nach dem Bemelman-Abkommen vorläufig nicht als freie Devisen Verwendung finden können. Das Ueberschichtenabkommen habe versagt. Die englische Kohleneinfuhr nehme zu. Die schlechte Ernte bedinge eine riesenhafte Getreideeinfuhr. So mehre sich das Passivsaldo, wenn nicht schnell grundlegende Aenderungen eintreten. Niemand wisse, was mit den Reparationslasten werde. Düster liegt 1923 vor uns. Verständlich sei das Mißtrauen des Auslandes und erklärlich die Flucht vor der Mark im Inlande. Wenn die Not auch mit wenigen Ausnahmen das ganze Volk treffe, so werde sie doch in verschiedenen Bevölkerungskreisen verschieden fühlbar. Am wenigsten notleidend seien die Jugendlichen, am meisten die Familien. Pflicht der Regierung sei es, in ihren Staatsbetrieben auf die Gewerkschaften im Sinne einer Anerkennung der Familienpolitik einzuwirken. Die Besoldungsregelung der Beamten müsse in ausreichendem Maße auch Familien-, Frauen- und Kinderzulagen berücksichtigen. Unsere Volkskraft sei bedroht. Der Geburtenüberschuß zeigt einen Rückgang. Die alte Mittelstandspolitik im Sinne einer selbständigen Politik behalte ihre alte Bedeutung. Dazu trete die Fürsorge zugunsten derjenigen Notleidenden der mittleren Kreise, in denen traditionell der Bildungshunger und das Streben nach vorwärts schon zuhause sei. Das sei die Kerntruppe des Ordnungsstaates gewesen. Die Zwangswirtschaft müsse fallen, um einen produktiven Wiederaufbau zu gewährleisten. Mit Recht habe der Reichskanzler erklärt, Brot gehe vor Reparationen. Forderungen der Deutschnationalen seien: Aufgabe der Erfüllungspolitik, entschiedene Produktionspolitik, als Sonderziel Stabilisierung der Mark. In entscheidender Produktionspolitik im Innern liege der Kernpunkt der Rettung aus unserer Not. Mehr arbeiten auf Kosten des Achtstundentages. Absage an die sozialistische Wirtschaftsauffassung. Eine Koalition mit den Sozialdemokraten sei unmöglich. Trotzdem die Deutschnationale Volkspartei aus dem Rathenauprozeß gerechtfertigt hervorgegangen sei, halte man fest an der Einstellung: Der Feind steht rechts.

Ueber die „Grenzmarken im Rahmen der auswärtigen Politik" sprach Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Hötsch, und über „Verfassung und Recht in der deutschen Republik" sprach Abg. Graef-Thüringen.

Der Hausverkauf an Ausländer.

Der Hausbesitz gehört zu den wertvollsten Gütern eines Volkes. Ihn dem Volk zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben einer jeden Regierung. Im neuen Deutschland wollte man diese Aufgabe besonders gut lösen und erreichte damit das Gegenteil. Der Verkauf von Häusern an Ausländer hat einen riesigen Umfang angenommen. Schuld daran ist natürlich zunächst der Reiz, der in den gebotenen Preisen liegt; häufig wird die Kaufsumme in fremdem Geld geboten, was noch mehr reizt. Aber zu diesem Reiz tritt noch etwas anderes, was die Neigung zum Verkauf erweckt; das ist die Unlust des deutschen Hausbesitzes, einen ewigen Kampf mit der Bürokratie zu führen. Dieser Kampf hat viele zermürbt und hat dem Hausmakler manche Tür geöffnet. Ein Haus nach dem andern geht in ausländische Hände. Die Sozialdemokratie, die mitschuldig ist an dieser Entwicklung, frägt in ihren Blättern jammernd, was mit den sozialpolit. Errungenschaften, soll heißen mit den Mieten, werden soll, wenn diese Auslandskäufe immer weiter gehen. Man schreit natürlich nach Regierungshilfe. Dieser Tage hat sich auch der preußische Landtag mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Was da zur Sprache kam, dürfte auch hier in Baden von Interesse sein. Der Abg. Dominicus (Dem.) sieht die Wurzel des Uebels darin, daß der Hausbesitz durch die Wohnungspolitik unrentabel geworden ist. Er führt Beschwerde über das Vorgehen des Oberpräsidenten und des Ministeriums gegen den Vorsteher des Wohnungsamts Schöneberg, den man vom Amte suspendiert habe, weil er das Interesse des heimischen Hausbesitzes gegenüber den Ausländern besonders eifrig wahrgenommen habe. Es sei gegen ihn eingeschritten worden, ohne daß er oder der Oberbürgermeister gehört worden wären.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer weist die Beschwerde des Vorredners als unbegründet zurück. Es sei nicht möglich, den in Deutschland ansässigen Ausländern die international gewährleisteten Rechte zu verweigern.

Abg. Hemming (D. Vp.) nennt die jetzige einseitige Wohnungspolitik eine ungerechte und unverschämte Auswucherung der Hausbesitzer.

Abg. Ladendorf (Wirtschaftsp.) richtet gleichfalls heftige Angriffe gegen die Wohnungspolitik des Wohlfahrtsministers. Angesichts der verzweifelten Lage der Hausbesitzer sei es begreiflich, wenn sie den Versuchungen valutastarker Käufer nicht widerstehen. In Berlin werden monatlich mindestens 200 Häuser an Ausländer verkauft, am letzten Dienstag allein 87. Wir haben in Berlin etwa 300 Gesellschaften mit schönen „deutsch" klingenden Namen, die sich lediglich mit der Verschacherung des Hausbesitzes beschäftigen. In Wiesbaden befinden sich von den 4100 Häusern 1100 im Besitze von Ausländern. Wozu brauchen wir in Berlin noch 20 Wohnungsämter? Nicht der zehnte Teil der Vermietungen wird heute durch die Wohnungsämter reguliert. Das Geld dafür sollte man lieber für Wohnungsbauten verwenden.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer: Der Häuserverkauf an Ausländer habe seinen Grund nur in der Dollarwirkung. Die Methode, alle Mißstände im Wohnungswesen auf die Zwangswirtschaft zu schieben sei bequem. Der Minister erklärt schließlich, er sei nicht einseitig zugunsten der Mieter eingestellt, lehne es aber ebenso entschieden ab, der Büttel der Hausbesitzer zu sein. Bei freier Mietpreisbildung würden die Mieten schon verhundertfacht sein und das sei unerträglich.

Badische Politik

Die Wahlen am 19. November.

t. **Waldshut**, 30. Okt. Auch hier ist zwischen den Parteien eine Vereinbarung über die Bezirks- und Kreiswahlen zustande gekommen, so daß ein Wahlkampf vermieden werden kann. Im Bezirksrat erhalten Abgeordnete: Zentrum 7, Sozialdemokratie 2, Demokratie 1. In der Kreisversammlung erhält das Zentrum 4, die Sozialdemokratie 2 und die Demokratie 1 Vertreter.

Schule und Kirche

Die 2. theologische Prüfung. Nachstehende 23 Kandidaten haben die 2. theologische Prüfung bestanden und wurden unter die Pfarramtskandidaten der evang. Landeskirche aufgenommen: Adolf Becker von Feuerbach, Helmut Bier von Göbrichen, Ludwig Eisinger von Daisbach, Julius Förster von Gerlachsheim, Herbert Fuchs von Offenbach, Eugen Gorenflo von Heidelberg, Ludwig Herrmann von Wolldorf, Christoph Kraft von Sonderriet, Karl Krieger von Unteröwisheim, Otto Leiser von Karlsruhe, Philipp Linder von Karlsruhe, Rudolf Löffler von Brötzingen, Adolf Meerwein von Palmbach, Fritz Mono von Brombach, Theodor Pfefferle von Sulzfeld, Willibald Reichwein von Karlsruhe, Otto Riecker von Pforzheim, Karl Schäfer von Kälbertshausen, Andreas Schühle von Mühlbach, Eugen Speck von Mannheim, Philipp Treiber von Wiesloch, Karl Weßmer von Karlsruhe und Valentin Zahn von Mannheim.

Bunte Chronik

Mordversuch in einem D-Zug. In dem Sonntags abends eintreffenden D-Zug 262 wurde unterwegs, wahrscheinlich zwischen Niederlahnstein und Frankfurt a. M. ein Mordversuch verübt. Reisende, die in den Zug einstiegen, fanden in einem Abteil 1. Klasse einen Mann blutüberströmt und in bewußtlosem Zustand. Der Kopf des Ueberfallenen wies mehrere Stiche auf. Es handelt sich um einen aus Nordamerika stammenden Mann namens Sauerwein. Es besteht Verdacht, daß es sich um einen Raubmordversuch handelt.

Rabiates Frauenzimmer. In Kansas City hat das Schwurgericht eine Miß Peggy Beal freigesprochen, die einen gewissen Frank Anderson im Laufe des Sommers in einem Hotel erschossen hatte. Miß Beal führte aus, daß sie von Springfield in Illinois nach Kansas City gelockt worden sei, da Anderson ihr die Heirat versprochen hatte. Als sie dann mit Anderson im Hotelzimmer sprach, erklärte er, er sei bereits verheiratet und in 52 Liebesaffären verwickelt. Miß Beal schoß ihn daraufhin nieder.

Eine bahnbrechende Entdeckung. Ingenieur Heinrich Schieferstein, bekannt durch seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Funkentelegraphie hielt in Berlin einen Vortrag vor Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und Vertretern der Presse, in dem er der Oeffentlichkeit zum ersten Male Mitteilung von einer bahnbrechenden Entdeckung machte, die ihm dadurch gelungen ist, daß er die Gesetze, die in der Funkentelegraphie herrschen, auf die Welt der mechanischen Bewegungen anwandte. Sein Thema lautete: „Erkenntnisse aus der Funkentelegraphie als Bahnbrecher für die Entwicklung der Maschinen- und Apparatetechnik". Es handelt sich um nichts geringeres, als um die Ausmerzung der durch die Massenbeschleunigung bei hin- und hergehenden Maschinenteilen entstehenden ganz bedeutenden Energieverluste. Das Mittel dazu fand Schieferstein durch die Umwandlung der zwangsläufig hin- und hergehenden Bewegung von Maschinenmassen (z. B. Kolben, Gestängen usw.), in schwingende Bewegung. Das Anwendungsgebiet der Entdeckung ist in seinem ganzen Umfange noch nicht zu übersehen. Zunächst wurde der neue Gedanke auf alle Arten Schlag- und Stampfwerkzeuge; Nähmaschinen, Sägegatter, Webstühle angewandt, bei denen sehr erhebliche Energieersparnisse gemessen wurden. In der Elektrotechnik bedeutet das neue Prinzip die Erfindung eines oszillierenden Motors, der u. a. das Gebiet der elektrisch betriebenen Ventilatoren und Exhaustoren auf eine neue Grundlage stellt. In der Uhrentechnik ermöglicht die Schiefersteinsche Entdeckung die Herstellung einer ankerlosen geräuschlos gehenden Uhr; auch in Massenfabrikation angefertigte Uhren erreichen durch sie chronometrische Genauigkeit des Ganges. Das Problem hochtouriger Kraftmaschinen dürfte durch das Schiefersteinsche Prinzip gelöst sein. Eine aus deutschen und amerikanischen Mitgliedern bestehende Studiengesellschaft will die Erfindungen Schiefersteins unter weitgehender Heranziehung der deutschen Industrie in die Praxis umsetzen.

Große Einbruchdiebstähle in Berlin. Bei einem Einbruche in die Wohnung des dänischen Kaufmanns Svanholm in Charlottenburg erbeuteten die Diebe Geld und Wertsachen im Gesamtwert von 50 Millionen Mark.

Vom Wetter

Nach der westlichen Hälfte des Festlandes ist ein umfangreiches Tiefdruckgebiet vorgedrungen, während gleichzeitig hoher Druck von Rußland her über Ostdeutschland sich ausgebreitet hat. Da der Tiefdruckeinfluß überwiegt, ist das Wetter naßkalt und meist trüb geblieben. Allenthalben fielen wieder Niederschläge, im Gebirge Schnee. Die Wetterlage wird noch keine Besserung erfahren.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauernd noch meist trüb, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. Kalt.

Theater und Musik

Bach-Reger-Feier in Heidelberg.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die enthusiastische, für alles Hohe rückhaltlos eintretende Energie Philipps Wolfrums machte Heidelberg zur Hochburg für Bach. Er erzog sich seinen Hörerkreis zum Verständnis für die Werke Bachs und deren Gedankengang, so daß es verhältnismäßig ein Leichtes war, die verwickelten Gänge und stimmlich so schwierigen Gewebe Max Regers seinen Sängern und Hörern vorzulegen. Für diese zwei Meister das Verständnis und die Liebe zu erschließen, machte er sich zum Lebenszweck, und diesem schönen Streben wird in dieser Woche von der Stadt Heidelberg ein Denkmal gesetzt durch die sorgfältig vorbereitete, fein überdachte Bach-Reger-Feier. Die Feier dauert fünf Tage und brachte im Eröffnungskonzert folgende Werke: Sinfonietta für Orchester, op. 90; Einleitung, Variationen und Fuge über ein Originalthema Fis-Moll, op. 73, für Orgel; und symphonischer Prolog zu einer Tragödie für Orchester, op. 108. Musikdirektor Paul Radig leitete die Orchesterwerke meisterlich und mit eingehender Kenntnis der schwierigen Partitur*). Der Mannheimer Arno Landmann verschaffte dem monumentalen Orgelwerk eine großartige Wiedergabe.

Der nächste Tag brachte einen Vortrag Dr. H. Grabners über „Max Reger als Mensch und Künstler" und abends einen Sonaten-Abend mit Adolf Busch (Violine) und Rudolf Serkin (Klavier) als Ausführende der Werke: Sonate Fis-Moll, op. 84, für Violine und Klavier; Variationen und Fuge über ein Thema von J. S. Bach, op. 81, für Klavier; Chaconne, op. 117, für Violine allein und zum Schluß: die Suite im alten Stil. Es waren sämtlich Meisterleistungen, bei denen die erschreckenden Schwierigkeiten mit fast spielender Leichtigkeit überwunden und dem Hörer sozusagen nur die Quintessenz des Inhaltes übermittelt wurden. So meisterlich und edel Busch auch spielte — der Höhepunkt war doch die Leistung des jungen Serkin, der mit geradezu hinreißender Urkraft, gepaart mit feinster Filigranarbeit in den Pianissimo-Stellen das op. 81 vortrug.

Dem Programmbuch ist eine geistvolle Abhandlung über Bachs Art und Werk beigegeben, die kritisch ganz neue Beleuchtungen über deren Wesen bringt und auch Regers Stellung zu Bach scharf abgrenzend darlegt. Der Verfasser ist Universitäts-Professor Dr. Theodor Kröger, die ausgezeichnete, neu erworbene Lehrkraft an der Heidelberger Universität.

Frau Elsa Reger, die Witwe Max Regers, wohnt dem Feste bei.

Ed. S.

*) Das Städtische Orchester folgte seinen Andeutungen mit vollster Hingabe.

Musikalische Uraufführung in Breslau. Eine ungewöhnliche musikalische Schöpfung, die in ihrer Art ein Novum darstellt, wurde vom Breslauer Orchesterverein in seinem zweiten diesjährigen Abonnementskonzert zur Uraufführung gebracht: Gerhard v. Keußlers „An den Tod", von ihm selbst als „Symphonie mit melodramatischem Monolog" bezeichnet. Es handelt sich hier um kein Melodram im herkömmlichen Sinne; die Musik ist hier nicht lediglich illustrierende, stimmungvertiefende Dienerin der Dichtung; vielmehr erscheint letztere als das erläuternde Programm der symphonischen Schöpfung, die mit der Voraussetzung eines dramatischen Schauplatzes, mit der Einführung eines sprechenden und handelnden Helden, durch dessen Mund der Komponist seine Weltanschauung und sein Glaubensbekenntnis ausspricht, eine kühne Neuerung darstellt. Die vom Dichterkomponisten erstrebte Synthese von Sprechstimme und Instrumentalmusik wird freilich vom Hörer nicht als solche in der einheitlich geschlossenen Wirkung von Wort und Klang empfunden. Dichtung und Musik sind bei aller engen Beziehung zu einander von so starker Selbständigkeit und beanspruchen zumeist jede für sich die Aufmerksamkeit des Hörers in so ausschließlichem Maße, daß man bald die eine, bald die andere als Hemmung empfindet. Erst eine völlige Vertrautheit mit dem als Gedankendichtung großen Stiles besondere Hingabe beanspruchenden Werke des Dichters, die den Hörer unabhängig vom Textbuch und dem beim Vollklange des Orchesters oft unverständlich bleibenden Deklamator macht, wird einen reineren, ungeteilten Genuß der eigenartigen Schöpfung ermöglichen. Eine Auseinandersetzung mit dem Tode, über den der heidische Mensch, von höherer Erkenntnis erleuchtet, die Welt in Liebe umfangend und die Gnade der Liebe empfindend, sich erhebt, ist der Inhalt der etwa 800 Verse umfassenden Dichtung, die sich, gleich der viersätzigen Symphonie, in vier Teile gliedert, und deren Kern in einem mächtigen Credo liegt: „Ich glaube an die unverbrüchliche Stimme des Blutes!" Der Tiefe und Erhabenheit der gedankenschweren Dichtung entspricht die Größe und Ausdruckskraft der herben, mit reichen instrumentalen Mitteln arbeitenden Tonsprache, die Zeugnis eines hohen Geistes, eines ernsten Künstlerwillens und großen Könners ist. Bei all seiner Problematik machte das Werk einen tiefen Eindruck, obwohl der Rezitator Alfonse Schützendorf-Hamburg im Orchestersturm nicht immer dem Wort zu seinem Recht verhelfen konnte. Dem das trefflich spielende Orchester selbst leitenden Dichterkomponisten bezeugte das Publikum seine Achtung und Ergriffenheit mit lebhaftem Beifall.

Dr. O. W.

Kunst und Wissenschaft

Das Jubiläum einer Unterhaltungszeitschrift. Die „Deutsche Romanzeitung" tritt in ihren 60. Jahrgang. Anläßlich dieses Jubiläums bringt die erste Nummer des neuen Jahrgangs Erinnerungen an die Mitarbeiter des Blattes in den seit der Gründung durch den rührigen Verleger Otto Janke verflossenen 60 Jahren. Wir finden hier eine ganze Reihe berühmter Namen — allen voran Wilhelm Raabe, dessen „Hungerpastor" den ersten Jahrgang eröffnete und der bis zuletzt ein eifriger Mitarbeiter des Blattes blieb; noch 1899 erschien in der „Deutschen Romanzeitung" sein „Hastenbeck". Im ersten Jahrgang ist auch Paul Heyse vertreten; der Jahrgang 1866 brachte Spielhagens Lassalle-Roman „In Reih und Glied"; die Romane von Luise v. Francois „Die letzte Beckenburgerin" und „Frau Erdmuthens Zwillingssöhne" erschienen in den Jahrgängen 1870 und 1872. Von Dichtern der neueren Zeit meldete sich zuerst Otto Ernst (1882), dann Fedor v. Zobeltitz (1892), Richard Voß (1897). In dem 1883 von Otto v. Leixner geschaffenen Beiblatt, das sich der Pflege der Skizze, der Lyrik und der Buchkritik widmete, kamen fast alle bedeutenden Lyriker der letzten 25 Jahre — Liliencron, Dehmel, Karl Busse, Waldemar Bonsels und noch viele andere zu Worte.

Ein 10. internationaler Architektenkongreß hat jetzt in Brüssel getagt. Teilnehmer aus den Mittelmächten waren auf Betreiben der Belgier ausdrücklich ausgeschlossen, „weil die Völker, die durch den Weltkrieg gelitten haben, sich noch nicht von ihren Wunden erholt haben". So nämlich erklärte der Generalsekretär Moenaert in der Eröffnungssitzung. Protest gegen die Ausschließung der Deutschen und Oesterreicher scheint von keiner Seite erhoben worden zu sein. Doch sprach der englische Architekt John Slater die Hoffnung aus, daß in ein oder zwei Jahren die Animosität sich genügend abkühle, um den früheren dauernden internationalen Kongreßausschuß der Architekten wieder ins Leben treten zu lassen.

Aus Baden

= **Karlsruhe**, 30. Okt. Die ordentliche Handelslehrerprüfung ist von neun Kandidaten bestanden worden.

• **Ringsheim** (Amt Ettlingen), 29. Okt. Dem Fahrradhändler Max Hoffstetter hier ist es gelungen, eine dreiköpfige Diebesbande dingfest zu machen, die in der Gegend von Staufen mehrere Einbrüche verübt hat.

= **Schopfheim**, 29. Okt. Zum Attentat auf den Oberwachtmeister Oxendorf wird gemeldet: Der in Heubronn festgenommene angebliche Andreas Walter von Saarbrücken ist der Kaufmann Andreas Bevrat (nach anderer Version: Barrere) aus Paris. Bevrat will die auf Andreas Walter lautenden Ausweispapiere in Berlin gekauft haben. Soviel bis jetzt bekannt ist, hat Bevrat schon seit längerer Zeit mit noch einigen Franzosen, die sich bei einem im Wiesental wohnhaften, früheren französischen, jetzt deutschen Staatsangehörigen getroffen haben, Schmuggel in größerem Umfang betrieben.

t. **Mannheim**, 30. Okt. Infolge des schlechten Geschäftsganges, hervorgerufen durch die hohen Preise, sind hier im letzten Vierteljahr 60 Friseurgeschäfte geschlossen worden.

t. **Friedrichsfeld**, 30. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 19jährige Georg Strutz aus Eppelheim tot aufgefunden. Der Tod dürfte infolge übermäßigen Alkoholgenusses eingetreten sein.

= **Stockach**, 29. Okt. Der elfjährige Sohn des Arbeiters Schneble spielte mit einem ihm zugelaufenen Hund. Hierbei packte der Hund den Knaben an der Nase, daß diese nur noch an der Haut hing, ebenso biß er dem Knaben ein Stück aus der Wange.

B. **Freiburg**, 28. Okt. In der heutigen Jahressitzung der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft, der auch das ehemalige Großherzogspaar beiwohnte, teilte der Vorsitzende Exz. v. Bürklin mit, daß die Gesellschaft im verflossenen Jahre für die verschiedenen wissenschaftlichen Bestrebungen insgesamt 70 000 Mark aufgewendet hat. Das Kapital hat sich durch verschiedene Zuwendungen um 1 300 000 M. erhöht; für die Bibliothek wurden zur Anschaffung ausländischer Literatur eine Million Mark aufgebracht. Der Prorektor der Universität machte weiter die Mitteilung, daß der Senat der Universität beschlossen hat, die Würde eines Ehren-Senators einzuführen. Zum ersten Ehren-Senator wurde Exz. v. Bürklin ernannt, der sich um die Wissenschaft an der Universität Freiburg große Verdienste erwarb.

= **Konstanz**, 29. Okt. Die Bodenseewerft Hard vorm. Blunder hat seit einigen Tagen ihre Pforten geschlossen und die Arbeiter entlassen, da die hohen Anschaffungspreise für Holz und die hohen Regiekosten den Weiterbetrieb unrentabel gestalten. Wenn man bedenkt, daß für ein Ruderboot, das 1914 600 Kronen kostete, die Summe von 400 Franken (= 5 Millionen Kronen) verlangt wird, so ist es kein Wunder, wenn der Absatz stockt.

• **Feuerbach** (Amt Müllheim), 29. Okt. In dem Anwesen des Landwirts Johannes Brucker brach am Donnerstag früh Feuer aus. Die Wohngebäude und Scheuer brannten ab. Das Vieh konnte gerettet werden. Auch eine der Tochter gehörige Aussteuer ist verbrannt. Der Brand dürfte auf Kurzschluß zurückzuführen sein. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Trauerfeiern.

Gedächtnisfeier der Militär-, Regiments- und Waffenvereine.

Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre die Leitung des Alb- und Pfinzgau-Kriegerbundes die militärischen Vereine, sowie die Einzelmitglieder des Kriegerbundes zu einer Gedächtnisfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen und sonst für das Vaterland gestorbenen Kameraden eingeladen. Am Sonntag gegen 11 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug mit Fahnen unter den Klängen von Trauermärschen der Feuerwehrkapelle nach dem Ehrenfriedhofe. Nachdem sich die Vereine im Kreise aufgestellt hatten und der Choral „Jesus meine Zuversicht“ verklungen, bestieg Stadtpfarrer Mayer-Ullmann die Tribüne, um in zu Herzen gehenden Worten der Toten zu gedenken. Nach Beerdigung der Ansprache wurden Kränze niedergelegt und zwar vom Badischen Kriegerbund und dessen Präsidium, durch den Präsidenten Anheuser, durch den Gauvorsitzenden Reber für die militärischen Vereine der Stadt; ferner durch einen Vertreter der Vereinigung der Offiziere Altgottesau, der Artillerieregimenter 14 und 50; der Offiziersvereinigung der Leibdragoner, der Vereinigung des ehemaligen Regiments Jäger zu Pferd Nr. 5 und einem Vertreters des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Alle in Verbindung mit den Kranzniederlegungen gehaltenen Ansprachen betonten Dankbarkeit und Vaterlandsliebe.

Nach dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß die ernste, eindrucksvolle Feier, die auch in diesem Jahre wieder den Beweis lieferte, daß die militärischen Vereine über ihren sozialen Aufgaben die Toten nicht vergessen. Wer seine Toten nicht vergißt, ehrt sich selbst.

—n.—

Trauerfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Obwohl nachmittags Regen fiel, war auch dem Rufe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen eine ansehnliche Trauerversammlung auf dem Ehrenfriedhof gefolgt, um das Andenken der gefallenen Krieger zu ehren. Nach einem Choral der Schülerkapelle unter Wölfles Leitung und dem Liede des Silcherbundes „Süß und ruhig ist der Schlummer“ ergriff der Gauvorsitzende Eberle das Wort zu einer längeren Ansprache. Er gedachte in ergreifender Weise der im Dienst fürs Vaterland Verstorbenen, um dann den Krieg selbst im Hinblick auf das begleitende und nachfolgende Elend zu verdammen. Wir müssen uns, so schloß Eberle, den kulturellen Fragen zuwenden mit dem Ziele seelischer Gesundung. So dürfen wir hoffen, daß der Thränenstrom einer abgeklärten Aussöhnung mit dem harten Schicksal Platz macht. Darnach sang der Silcherbund das von Ludwig Keller-Karlsruhe eigens komponierte „Heil den Gefallenen“. Mit einem Choral der Schülerkapelle war die schlichte, eindrucksvolle Feier beendet, der auch die Spitzen der Behörden, u. a. der Oberbürgermeister und Bürgermeister Dr. Horstmann beiwohnten.

Aus dem Stadtkreise

Die neuen Glocken der Peter- und Paulskirche. Infolge des ausgezeichneten Ergebnisses, das die Altmetallsammlung im Frühjahr dieses Jahres erbracht hatte, konnte die katholische Pfarrgemeinde Mühlburg gestern ihre neuen Glocken begrüßen. Das Geläute, bestehend aus drei Glocken in den Tönen E, G, A, ist aus Bronze und wurde von der Firma Bachert, hier, geliefert. Die künstlerische Ausstattung der Glocken stammt von den Herren Schmidt-Spahn und Feist. Der Guß ist vorzüglich gelungen und das Resultat der amtlichen Prüfung wurde als sehr gut bezeichnet. An dem Zug zum Empfang der Glocken nahm die ganze Pfarrgemeinde äußerst regen Anteil. Voran der Vorreiter, dann eine zahlreiche Kinderschar mit Triumphbogen, die Vereinsvorstände, der Stiftungsrat und die Geistlichkeit. Der Glockenwagen, ein Vierergespann, war mit Blumen wunderbar verziert. Der Glockenumzug bewegte sich durch die Hardtstraße, über die Kärcher-, Flieder-, Geibelstraße, kurz an der Peripherie der Pfarrei entlang nach der Kaiserallee und von dort nach dem Peter und Paulsplatz. Dort fand nach Vortrag zweier sinnreicher Gedichte die Uebergabe der Glocken statt. Die Jugendkapelle Mühlburg trug ihrerseits das Beste zum Gelingen der Feier bei. Die überaus zahlreiche Teilnahme, sowohl jener, die sich am Umzuge als auch derer, die sich als Zuschauer beteiligten, machte den Glockeneinzug zu einem wahren Volksfest.

Todesfall. Gestern vormittag verschied hier der ehemalige Großh. Bad. Kammerherr und Oberbaurat a. D. Friedrich Freiherr Teuffel v. Birkensee. Der Verstorbene war im Jahre 1838 in Mannheim geboren und 1859 als Ingenieurpraktikant in den badischen Eisenbahndienst eingetreten. Nach seiner langjährigen Tätigkeit bei der Eisenbahngeneraldirektion hatte er sich in den Ruhestand zurückgezogen.

Aus der Gefangenschaft. Der vor kurzer Zeit aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrte letzte badische Leibgrenadier, unser Mitbürger Wilhelm Krotz, wurde, wie wir erfahren, in der Gießerei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu eingestellt. Wir freuen uns, daß er Gelegenheit hatte, sofort eine Arbeitsstätte zu finden und ihm somit alle Sorgen für sein weiteres Fortkommen erspart sind.

Der lustige Abend des rheinischen Vortragskünstlers Claus-Steven hätte einen besseren Besuch verdient, denn sowohl Darbietung wie insbesondere das überaus geschmackvoll zusammengestellte Programm waren auf beachtlicher Höhe. Der Künstler beherrscht gleicherweise Sprache, Gesichtsausdruck und Körperhaltung. Dergestalt gab er wirkliche Vortragsszenen, die vielstrahlige und starke Wirkungen erzielten. Mit ein paar vaterländischen Strophen, deren Wortreichtum bei bescheidener Gedankenfracht um des guten Zweckes willen gerne nachgesehen werden wird, begann der Deklamator und mit rhein. Mundart-Schnurren beschloß Claus-Steven den wohlgelungenen, beifallgekrönten, wirklich lustigen Abend. Aus der Vortragsfolge verdienen die Proben aus Börries von Münchhausen, aus Wilhelm Busch, aus Kopisch besondere Erwähnung. Sogar der sonst schwer erträgliche Berliner „Rideamus“ war diesmal vortrefflich gewählt und ebenso wiedergegeben.

Städtische ärztliche Beratungsstelle für Krüppel. Es wird eine städtische ärztliche Beratungsstelle für Krüppel eingerichtet, deren Leitung Prof. Dr. Baisch übertragen wird. Die Beratungsstunden finden jeden Dienstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr im Kinderkrankenhaus statt.

Vergebung von Stiftungserträgnissen. Das Zinserträgnis der Anna Derndinger-Stiftung für das Jahr 1922 wird einer Schülerin des Lehrerinnenseminars Prinzessin-Wilhelmstift als Stipendium zugewiesen. — Die Zinsenerträgnisse der Dr. Schenkschen Familienstiftung und der Dr. Schenkschen Dienstbotenstiftung werden nach den Anträgen der Witwe des Stifters, Frau Geh. Hofrat Dr. Schenk, vergeben.

Vereinfachung im Buchungs- und Zahlungsverkehr bei den städtischen Kassen. Die städtischen Aemter sind angewiesen, bei Ausstellung von Rechnungen die in der Endsumme sich etwa ergebenden Pfennigbeträge auf volle Mark aufzurunden. In gleicher Weise werden auch die Rechnungen der Firmen und Handwerker für Arbeiten und Lieferungen an die Stadt, wenn die Endsummen Pfennigbeträge enthalten, auf volle Mark aufgerundet.

Die Sammlung Altershilfe, an der sich die hiesige Einwohnerschaft unterschiedslos beteiligte, hat einen Reinertrag von 411 775 Mk. 8 Pfg. ergeben, wovon 41 000 an den Ausgleichsfonds des Landesausschusses zur Unterstützung bedürftiger Heime und Stifte des Landes abgeführt wurden, während 208 700 Mk. zur Gewährung von Beihilfen an Gesuchsteller und 159 900 Mk. zur Unterstützung hiesiger Altersheime und Stifte verwendet wurden. Der kleine Rest von 2175.06 Mk. blieb für dringende Notfälle vorgesehen, die etwa nachträglich noch bekannt würden.

Die verhaftete Polin, die in den Verdacht der Steuerhinterziehung und unerlaubten Handels geraten war, wurde wieder freigelassen. Es stellte sich heraus, daß sie die Benachteiligte war, da von Sachen, die ihr gehörten, solche im Wert von etwa 4 Millionen durch zwei Personen verkauft worden waren. Die Betreffenden wurden verhaftet.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 70 vom 27. Okt. 22 hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung über die Errichtung einer Abrechnungsstelle im Scheckverkehr; Verordnung über künstliche Düngemittel; Verordnung über den Preis für Holzstoff; Verordnung über die Erhöhung der Teuerungszuschüsse und der Einkommensgrenzen im Gesetz über Teuerungsmaßnahmen für Militärrentner; Verordnung zur Abänderung des § 2 der Verordnung über Lebensmittel.

Unfall. Samstag nachmittag 1½ Uhr erlitt ein verh. Mälzer in einer Malzfabrik in Mühlburg dadurch einen Unfall, daß beim Ueberschreiten eines gedeckten Malzkessels, der Deckel kippte, und der Mälzer in den Kessel fiel. Er trug einen Beckenbruck davon und fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Unfall mit Todesfolge. Am Samstag vorm. ¾9 Uhr zersprang in einer Eisengießerei im Stadtteil Mühlburg eine neuaufmontierte Schirgelscheibe. Stücke der Scheibe trafen einen verh. 59 Jahre alten Schleifer so heftig gegen die Brust, daß der Tod sofort eintrat.

Zusammenstoß. Am 28. Oktober, nachmittags 4.25 Uhr, stieß in der Rüppurrerstraße bei der Baumeisterstraße ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Zweispännerfuhrwerk, dem eine landwirtschaftliche Maschine angehängt war, zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde leicht, die landwirtschaftliche Maschine stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Zigeunerhändel. Am 28. Oktober, abends ½10 Uhr, gerieten in einer Wirtschaft in Daxlanden etwa 12—15 Zigeuner miteinander in Streit, im Verlauf dessen einer der Beteiligten eine etwa 10 Zentimeter lange Schnittwunde im Gesicht davontrug.

Mehrere Ueberzieherdiebstähle wurden am Samstag und Sonntag in hiesigen Wirtschaften sowie auch in einem Friseurladen durch unbekannte Täter verübt.

Festgenommen wurden: ein Landwirt wegen Betrugs, ein Hilfsarbeiter wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Taglöhner wegen Hausfriedensbruchs, ein Handelsangestellter wegen Bettels und Landstreicherei und eine Ausländerin wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift.

Chronik der Vereine.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Am Dienstag, 31. Oktober, nachmittags ½5 Uhr, findet der erste „Teenachmittag“ dieses Winters in den Vier Jahreszeiten statt — vom Tee ist allerdings nur der Name geblieben! In dieser Zeit der Not glaubt der Verein auf die Darbietung, wenn auch bescheidener, materieller Genüsse, verzichten zu müssen und hofft, das um so leichter zu können, da sich die Mitglieder und Freunde aus ideellen Gründen zusammenfinden. Der Bericht über die Kulmbacher Hauptversammlung im August von Frau Deines wird allen wertvolle Anregungen geben, und die altdeutschen Lautenlieder Hrn. Dr. Hubers werden Freude auslösen, die gottlob immer noch hoch über allem Materiellen steht.

Veranstaltungen.

Reichstagsabgeordneter v. Kardorff spricht heute Montag abend ½9 Uhr im Friedrichshof über das Thema: Was tut not? Der Redner ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei, ein Mann von großem Wissen und seltener Rednergabe. Der Besuch dieser Versammlung kann angelegentlichst empfohlen werden. Der Eintritt ist frei.

Tanzabend Aenne Osborn. Heute Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Künstlerhaussaal nach langer Zeit wieder ein künstlerischer Tanzabend statt. Aenne Osborn bringt wieder ein äußerst gediegenes Programm mit, sie tanzt nach Musik von: Bach, Mozart, Brahms, Beethoven, Chopin, Schumann, Moszkowski, Tschaikowski und Dvorak. Der Frankfurter Pianist Paul Meyer, von seiner Mitwirkung beim vorigen Osborn-Tanzabend und auch von früheren Liederabenden her gut bekannt, wird auch Soloklavierstücke zum Vortrag bringen. Karten bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse.

Im Kaffee Friedrichshof findet heute abend zu Ehren des Kapellmeisters Willi Bahl ein Abschiedsabend statt. Nach halbjähriger Tätigkeit verläßt Herr Bahl Karlsruhe.

Tagesanzeiger

Montag, den 30. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: „Wilhelm Tell“. Abends 6½—10¼ Uhr.
Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.
Vortrag: Deutsche Volkspartei: Reichstagsabgeordneter v. Kardorff „Was tut uns not“. Abends 8½ Uhr im Friedrichshof.
Kaffee Friedrichshof: Abschieds- und Ehrenabend des Kapellmeisters Willi Bahl. Abends 8½ Uhr.
Verkehrsverein: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Abends 6 Uhr im großen Rathaussaal.

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(12) Nachdruck verboten.

Ihre Worte waren in erster Linie an den alten Herrn gerichtet, der ihr bisher schweigend zur Seite gestanden hatte. In dem offenen Pelz, der seine wohlgebaute Gestalt noch breitschultriger und imponierender erscheinen ließ, war auch er eine in ihrer Würde und Vornehmheit auffallende Erscheinung. Mit dem Backenbart, der das energisch gemeißelte Kinn freiließ, dem kurzgehaltenen, schneeweißen Haupthaar über der breiten und geraden Stirn, dem klaren und eindringenden Blick der stahlgrauen Augen glich er ganz dem Bilde, das man sich von hanseatischen Kaufherrn zu machen pflegt. Er bot der schönen Frau den Arm, und sie legte ihre Hand hinein; aber noch ehe sie sich zum Gehen wandten, sagte eine zaghafte, wie von mühsam zurückgehaltenen Tränen verschleierte Stimme: „Sollten wir denn wirklich gehen, Mama? — Er muß doch — ich meine, Herr Holt wird doch —“

Die Sprecherin verstummte, als sie aller Blicke auf sich gerichtet fühlte. Wohl bot das höchstens siebzehnjährige junge Mädchen, wie ihr jetzt die Röte der Scham oder der Verwirrung die Wangen dunkel färbte, ein Bild von großer Lieblichkeit und Anmut. Vor einem Schönheitsrichter aber hätte sie sich mit ihrer schlanken, beinahe zierlichen Gestalt, den kindlich weichen Zügen ihres Antlitzes und dem dunklen Brünett ihres Haares nicht behaupten können neben der sieghaft stolzen Erscheinung der Frau, die sie als ihre Mutter angeredet hatte. Und es schien fast, wie wenn Frau Maria Torildson etwas Aehnliches empfände. Ihre Brauen hatten sich ein wenig zusammengezogen, und zwei feine, kaum merkbare Linien von Härte waren an ihren Mundwinkeln erschienen. Aber wie ihr Blick über die Gestalt der Tochter hinglitt, verschwanden die geringfügigen Anzeichen einer Verstimmung, und ihr Gesicht belebte sich in einem Lächeln, das etwas ungemein Anziehendes hatte.

„Nun — was meinst du?“ fragte sie, und wie ein leiser Beiklang gutmütigen Spottes war es in ihrer Stimme. „Glaubst du, daß Axel Holt ein Mann ist, der sich durch einen nichts bedeutenden Mißerfolg zur Verzweiflung treiben läßt? Du kannst ganz unbesorgt sein — in einer Stunde werden wir ihn bei uns sehen. Und ich bitte dich, ihm dann nicht die wehleidige Miene zu zeigen, die du jetzt aufgesetzt hast. Damit wirst du ihm jedenfalls keinen Gefallen tun.“

Ohne Schärfe, aber bei aller Freundlichkeit doch mit großer Bestimmtheit hatte sie das gesagt, und sie wandte sich nun wirklich zum Gehen, als wäre sie der Wirkung ihrer Worte gewiß. Und sie schienen ihre Wirkung in der Tat nicht verfehlt zu haben. Der Ausdruck einer rührenden Angst war aus Signe Torildsons Zügen gewichen, und wenn sie jetzt den Kopf tief senkte, so war es vielleicht nur, um ihren beiden männlichen Begleitern zu verbergen, wie trotzig sich ihre jungen Lippen aufeinandergepreßt hatten.

Die reine und kühle Luft einer sternklaren Februarnacht empfing sie, als sie aus dem schon halb verdunkelten Vestibül auf die Straße hinaustraten. Es standen noch einige Droschken vor dem Theater, die wohl die Hoffnung auf etwaige Nachzügler zurückgehalten hatte. Der reckenhafte junge Mann, der Frau Maria Torildson vorhin so ritterlich den Mantel umgelegt hatte, wandte sich jetzt an sie mit der Frage, ob er einen Wagen heranholen sollte. Aber sie wehrte ab.

„Wenn ich es Ihnen zumuten darf, lieber Söderström — ich würde den kleinen Weg sehr gern zu Fuß machen. Es ist einem ja in Berlin ohnehin nur des nachts vergönnt, eine reine Luft zu atmen. Und es war im Theater unerträglich heiß.“

Der Großkaufmann, den sie so vertraulich mit seinem Namen anredete, stimmte ihr ohne weiteres zu, und langsam gingen sie die hier an ihrem Ende fast menschenleere Königgrätzer Straße hinauf nach dem Halleschen Tor zu, es den anderen überlassend, ihnen zu folgen.

Es war kaum ein größerer Gegensatz denkbar, als er sich in den Erscheinungen der beiden Herren offenbarte, zwischen denen Signe Torildson ging. Der sich zu ihrer Linken hielt, war ein Mann Mitte der Dreißig. Wie Henrik Söderström war er in Pelz und Zylinder; sein glattrasiertes Gesicht mit dem kurz gehaltenen, englisch geschnittenen Schnurrbart trug angenehme Züge, und seine Augen sahen mit dem ruhigen Blick eines reifen und gefestigten Mannes in das Leben. Es war nicht schwer, in ihm einen Angehörigen des vornehmen Kaufmannstandes zu erkennen — wie dem blonden jungen Hünen, der Signe Torildson fast um Hauptelänge überragte, sein Beruf deutlich genug auf dem Gesicht geschrieben stand. Auch ohne den breitkrempigen Schlapphut und jene leichte Verwegenheit der Kleidung, die nur in der Art, wie der Schlips gebunden ist, zu bestehen braucht, mußte man ihn mit seinem welligen Haar, seinen großen, leuchtenden Augen und seinem hübschen, fröhlichen Gesicht für einen Künstler halten. Er hatte sich vorhin im Theater gewiß rechtschaffen bemüht, diesem Gesicht einen ernsten und niedergeschlagenen Ausdruck zu geben. Aber die bekümmerte Miene stand seiner Natur sehr wenig an. Wie er jetzt mit einer drollig-chevaleresken Verbeugung Signe Torildsons Hand ergriff, um sie durch seinen Arm zu ziehen, lächelte er in einer unwiderstehlich-liebenswürdigen Art. Und die Melancholie seines Tonfalles war jedenfalls nicht allzu ernsthaft zu nehmen, als er mit vorsichtig gedämpfter Stimme sagte: „Ich hätte Holt einen Bombenerfolg gewünscht — wahrhaftig! Und wenn Mama es nicht ausdrücklich verboten hätte, so hätte ich mir die Hände wundgeklatscht, um diese Schlafmützen im Zuschauerraum aufzurütteln. Aber natürlich — mit ernster Kunst darf man den guten Leuten nicht kommen. Hätte Holt eine Posse geschrieben, mit tanzenden Mädchen und verliebten Schwiegervätern —“

Der Herr mit dem glattrasierten Kaufmannsgesicht lächelte ein klein wenig. Und auch um Signes Lippen zuckte es, als sie zu dem großen Bruder aufsah.

„Und weshalb geht dir der Mißerfolg so nahe, Olaf?“

„Weshalb?“ Der Neunzehnjährige suchte sehr betroffen und verständnislos auszusehen, aber ein bedenkliches Rot war ihm in die Wangen gestiegen. „Mußt du schon wieder irgend einen selbstsüchtigen Beweggrund ahnen, du mißtrauisches Gemüt? — Es geht mir nahe, weil — nun, weil Holt mein Freund ist — und weil es mir als Künstler immer schmerzlich sein muß, wenn ein wahres Kunstwerk in seinem Wert verkannt wird. — — Außerdem,“ und die Verlegenheit, die sich jetzt sehr deutlich in seinen Zügen ausprägte, machte das hübsche Gesicht womöglich noch liebenswürdiger, „Mama wird natürlich verstimmt sein —“

„Und du hättest sie gern in möglichst guter Laune gesehen — nicht wahr?“

„Nun ja,“ gab Olaf Torildson kleinlaut zu. „Sie wird jedenfalls mit Söderström über meine Zukunft sprechen — morgen reist er womöglich schon wieder ab, und ohne ihn entscheidet sie ja überhaupt nichts mehr. Und wenn er ihr mit Bedenklichkeiten kommt — gerade heute, wo sie doch gewiß sehr niedergedrückt ist —“

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turn- und Sport-Zeitung

Der Fußball des Sonntags

Kreisliga.

Karlsruher Fußballverein—F. C. Freiburg 1 : 2, Halbzeit 1 : 2, Ecken 6 : 1.

Wetter, Bodenverhältnisse, Schiedsrichter und nicht zuletzt die Freiburger Mannschaften, alles war sich ebenbürtig und wirkte einträchtlich zusammen, um einem die Freude am Fußballspiel zu vergällen. Einen Lichtblick hatte man wenigstens, man sah die Karlsruher Mannschaft wieder einmal als geschlossenes Ganzes in vorzüglicher Form, nach ihren Leistungen hätte sie den Sieg verdient, das umgekehrte Verhältnis hätte eher dem Spielverlauf entsprochen. Freiburg genießt seit vielen Jahren in Karlsruhe ein bestes sportliches Ansehen, das gestrige Spiel aber hat diesem Ansehen einen gehörigen Knacks versetzt. Auf diesen unverdienten Sieg kann Freiburg nicht stolz sein, noch einige solche Spiele und Siege und es bleibt nichts mehr als der Name und der Abglanz vergangener Zeiten. — Die Einheimischen traten mit ihrer stärksten Mannschaft an, Freiburg mit zwei Ersatzleuten. Bei flottstem Tempo trotz schlechter Bodenverhältnisse erzielte Freiburg durch seinen Mittelstürmer den ersten Treffer, ein glattes Abseitstor, das erste Versehen des Schiedsrichters, das für die Einheimischen zwei Verlustpunkte zur Folge hatte. Das Tempo verschärfte sich nunmehr noch, Freiburg war in der Folge durch seine fortwährenden scharfe Schüsse gefährlicher. Bald aber machte K.F.V. durch sein prächtiges Zusammenarbeiten die Gäste nervös und zwang diese zur Abwehr. Nach vorausgegangener Ecke fällt nun nach 20 Minuten durch eine schöne Flanke von links durch den Mittelstürmer der Ausgleich. Nach etwa 10minutigem schönen wechselseitigen Spiel fällt durch eine Prachteinzelleistung des bekannten Halblinken Bantle das zweite Tor. Die letzte Viertelstunde bleibt nach wechselseitigem, noch schön zu nennendem Spiel beim gleichen Resultat. — Halbzeit 1:2. — Nach der Pause hat der immer stärker einsetzende Regen das Spielfeld nahezu in Morast verwandelt. Zunächst liegen die Karlsruher in scharfem Angriff, dann gelingt es Freiburg, sich Luft zu schaffen, aber nur für kurze Zeit, denn der Gegner wird immer stärker zum Angreifer. Vor Freiburgs Tor ist zeitweise die ganze Mannschaft zur Abwehr versammelt, den gefährlichen Karlsruher Vorstößen und dem übermächtigen Druck vermag man nichts Gleiches mehr entgegenzustellen, so verlegt man sich einfach auf verstärkte Verteidigung, dazu noch in ungemein scharfer Weise, ohne daß der Schiedsrichter dies zu verhindern bestrebt ist. Nach einer Viertelstunde ist der Schiedsrichter endlich doch gezwungen, wegen „Fauls" einen Elfmeter zu verhängen, den aber der Freiburger Torwart abschlägt. Pfiff des Schiedsrichters — Auseinandersetzung mit den Spielern — Hin- und Herschwanken — dann ein salomonisches Urteil: Torabstoß! — (Eckball wäre aber Regel gewesen!) Die letzte halbe Stunde beherrscht K.F.V. völlig das Spielfeld, Freiburg richtet sich völlig auf den starken Druck ein und behält sein scharfes, auf Abwehr und Punktrettung eingestelltes Spiel bei, so daß die wuchtigen Angriffe, die die Einheimischen immer wieder einleiten und die den Ausgleich doch erhoffen lassen, durch die vor dem Freiburger Tor sich bildende Mauer von Verteidigung zum Scheitern gebracht werden. Freiburg verläßt als Punktsieger, aber doch als moralisch Geschlagener mit 2:1 Toren das Spielfeld. Schiedsrichter war Rosental-Stuttgart, der sich hier schon verschiedentlich als tüchtiger Spielleiter qualifiziert hatte. das gestrige Spiel aber völlig aus der Hand gegeben hatte. l.

*

K.F.V. A.H. gegen F.C. Basel A.H. 4 : 6.

Ein torreiches, angenehm verlaufenes Treffen, das die Basler dank ihres besseren Stürmerspieles und ihres wirklich guten Torwächters für sich entscheiden konnten. Bei K.F.V. glänzten Juller und Hirsch durch ihr rasches und zielbewußtes Spiel. Bei Basel zeigte die gesamte Stürmerreihe zeitweise famoses Paßspiel. Schade daß die Bodenverhältnisse so schlecht waren. Schiedsrichter zufriedenstellend.

F. C. Mühlburg—Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe 4 : 1, Halbzeit 2 : 0.

Die schwache Mannschaft von V. f. B. zeigte sich der spielstarken des Platzinhabers nicht gewachsen, überraschte aber durch ihr aufopferndes Spiel und ihr peinlich ruhiges Verhalten, das ihr die verlorene Sympathie wieder einträgt. Etwa 25 Minuten konnte V. f. B. dem Gegner in ebenbürtigem Spiel die Wage halten, dann brachten aber zahlreiche Vorstöße Mühlburgs innerhalb 5 Minuten zwei Tore, das erste durch den Mittelläufer, der seinen Stürmern klar machte, daß bei diesen Bodenverhältnissen das Heil nur im Schuß, nicht im Vortragen bis ins Tor liegt, das zweite durch den Linksaußen, der ebenfalls das Gleiche dem Innentrio damit sagen wollte. Mit Vorsprung mit 2:0 Toren wurden die Seiten gewechselt. — Kurz nach Wiederbeginn schoß der Halblinke Mühlburgs das dritte Tor, gleich darauf erzielte der Halblinke von V. f. B. den ersten Treffer. Neuer Mut belebte die Mannschaft, über eine halbe Stunde lang leistete sie der Mühlburger Mannschaft ein ebenbürtiges Spiel, zwei Minuten vor Schluß aber konnte noch der Halblinke Mühlburgs das Resultat auf 4:1 Tore stellen. Ein tüchtiger Schiedsrichter trug zum guten Gelingen des Spieles nicht unwesentlich bei.

Mühlburg dritte — V. f. B. dritte 4:0.
Mühlburg vierte — V. f. B. vierte 2:2.

Sportklub Freiburg — 1. F.C. Pforzheim 1:4.

Pforzheim stellte zu dem Massenbesuch dieses Treffens eine bedeutende Zahl von Zuschauern. Bald von Anbeginn des Spiels kommt Sportklub in Führung, bald darauf kann Pforzheim ausgleichen und mit 2:1 in Führung gehen. In der zweiten Spielhälfte erzielt Pforzheim zwei weitere Tore, während Freiburg leer ausgeht.

Der Stand der Spiele ist folgender:

Pforzheim	7 Sp.	11 P.	21:9	Tore
Phönix	7 Sp.	9 P.	11:10	„
1. F.C. Freiburg	7 Sp.	9 P.	13:6	„
Mühlburg	7 Sp.	8 P.	10:6	„
Brötzingen	7 Sp.	6 P.	11:7	„
K.F.V.	7 Sp.	6 P.	9:11	„
Sp. Freiburg	7 Sp.	5 P.	10:13	„
V.f.B.	7 Sp.	2 P.	8:28	„

Befähigungsliga.

Ver. f. Rasenspiele Pforzheim—Sp.V.Freiburg trafen sich zum Abschluß der Vorrunde der Befähigungsliga. Die Rasenspieler konnten mit 1:0 Toren den Sieg an sich ziehen. Die Befähigungsliga zeigt folgende Reihenfolge:

V.f.R. Pforzh.	7 Sp.	10 P.	12:3	Tore
Birkenfeld	7 Sp.	10 P.	12:11	„
Germ. Durlach	7 Sp.	8 P.	15:9	„
Rastatt	7 Sp.	7 P.	6:6	„
Frankonia	7 Sp.	6 P.	11:12	„
Offenburg	7 Sp.	6 P.	10:12	„
Sp.V. Freiburg	7 Sp.	5 P.	9:13	„
Beiertheim	7 Sp.	4 P.	8:16	„

B-Klasse.

Blankenloch I — Mühlburg I 5:2 (2:1).

Das Spiel setzte gleich mit scharfem Tempo ein. Beide Mannschaften wurden dem gegnerischen Tore öfter gefährlich, so daß die Torhüter rettend eingreifen mußten. Endlich gelingt es dem Halblinken Mühlburgs durch schönen Schuß seinem Verein die Führung zu geben. Nach 5 Minuten zieht der famose Mittelstürmer Blankenlochs durch unhaltbaren Schuß von der 16 Mtr.-Linie aus gleich. Bald darauf geht Blankenloch durch denselben Spieler in Führung. Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause. Nach Halbzeit drückte Mühlburg eine Zeitlang bedenklich. Nun rafft sich Blankenloch auf und kann wiederum durch seinen Mittelstürmer erfolgreich sein. Nachdem manch sichere Sache eine Beute des Mühlburger Hüters geworden war, erhöht der Halbrechte Blankenlochs die Torzahl auf 4. Durch zu frühes Herauslaufen des sonst guten Blankenlocher Tormanns erzielt Mühlburg seinen zweiten Treffer. Nachdem der Mittelläufer Blankenlochs das Resultat auf 5:2 gestellt hatte, ertönte der Schlußpfiff des Schiedsrichters. Herr Uhl vom F.C. Phönix Karlsruhe war dem Spiel ein gerechter Leiter. F.

Spielergebnisse vom 29. Oktober 1922.

Liga:

K. T. V. 46—T. V. Beiertheim 0 : 1 (0 : 0).
M. T. V. I.—T. V. Welschneureut 2 : 1 (2 : 1).

A-Klasse:

M. T. V. II.—Sgt. Beiertheim I. 2 : 8 (0 : 6).

Jugendklasse:

K. T. V. 46—T. V. Beiertheim. K. T. V. verzichtet der ungünstigen Witterung wegen.
M. T. V.—T. V. Welschneureut 0 : 1 (0 : 1).

Baden.

Sp.Cl. Freiburg gegen F.C. Pforzheim 1:4.
F.C. Mühlburg gegen V.f.B. Karlsruhe 4:1.
K.F.V. gegen I. F.C. Freiburg 1:2.
Privatspiel K.F.V. (Alte Herren) gegen F.C. Basel (Alte Herren) 4:6 (3:2).

Südbayern.

Bayern-München gegen M.T.V. München 3:1.
1860 München gegen M.S.V. 4:1.
M.T.V. Ingolstadt gegen Wacker-München 0:0.
T.V. Augsburg gegen Jahn-Regensburg 3:0.

Karlsruher Turngau.

T. V. Beiertheim—K. T. V. 46 1 : 0.

Zum Verbandsspiel trafen sich auf dem Beiertheimer Platz obige Mannschaften. Vom Anstoß weg gaben beide Mannschaften ihr äußerstes her. Einige vor Halbzeit auf das Tor des K. T. V. 46 abgegebene Schüsse wurden von dessen Torwart glänzend gewehrt. Halbzeit 0 : 0. Nach Halbzeit kommt K. T. V. im Einzelgang einige Male schön durch, kann jedoch der ungünstigen Bodenverhältnisse wegen keinen Erfolg erringen. Einen raschen Vorstoß ausnützend kann Beiertheims Halbrechter das einzige und siegbringende Tor des Tages schießen. Beide Mannschaften hielten sich gut und verdienen ein Gesamtlob.

*

Handballrunde 1922/23.
Sonntag, den 12. November 1922.
Meisterklasse (Liga).

½3 Uhr Tgd. Teutschneureut — Tv. Mühlburg.
¼4 Uhr K.T.V. 46 — Tv. Welschneureut.

Jugendklasse.

½3 Uhr K.T.V. 46 — Tv. Welschneureut.
¼4 Uhr Tgd. Teutschneureut — Tv. Ettlingen.

Beschlüsse:

1. Spielt in einer Mannschaft ein Spieler, der nicht im Besitze einer Startkarte ist, so gilt das Spiel für diese Mannschaft als verloren. Die Punkte fallen somit der Mannschaft des Gegners zu.

2. Gemäß § 9 Abs. 5 der Spielsatzungen gelten die Jugendspiele des Tv. Welschneureut gegen Tv. Beiertheim und gegen Tgd. Teutschneureut als verloren. Die Punkte fallen an Beiertheim (2) und Teutschneureut (2). D. J.

Die Sportbeilage enthält Montags die neuesten Berichte.

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

M. T. V. **Karlsruher Männerturnverein. E. V.** Eigener Waldspielplatz mit Vereinshaus. Turnen, Leichtathletik, Spielen, Fechten, Schwimmen etc. ½8 im Friedrichsbad. Donnerstag, 2. Nov., außerordentl. Hauptversammlung abends ½8 Uhr in der Zentralturnhalle. Geschäftsstelle: Baumeisterstraße 6. Postscheck-Rechnung Nr 28 300.

Fußballklub Phönix E. V. (Phönix-Alemannia) Lokal: „Goldener Adler" Karl-Friedrichstraße 12 Telephon 2596

F. C. Frankonia e. V. Geschäftsstelle: W. Eichsteller, Kronenstraße 13I. Tel. 5581. Vorf. W. Volf, Humboldtstraße 12 I. Telephon 1613.

Fußballverein Beiertheim e. V. Lokal: Löwen Tel 2860 Gesch.-Stelle: M. Philipp Breitestr. 73

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V. Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an Ludwig Braunath, Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an Robert Rapp, Zeppelinstr. 13.

Die städtische Badeanstalt
Vierordtbad
bleibt wegen Brennstoffersparnis bis auf weiteres ab Montag, den 30. Oktober 1922 jeweils
Montags u. Dienstags geschlossen.

Ia Strickwolle
Einsatzhemden, Sportkragen, Strickbinder etc., verkauft billig Engelmann, Klauprechtstraße 27, 4. Stock. Täglich von 10—12 und 2—6 Uhr.

Café Friedrichshof
Heute abend 8½ Uhr:
Großer Abschied u. Ehrenabend
des Kapellmeisters Willi Bahl.
Orchesterverstärkung 11 Mann.
Voranzeige:
Ab 1. November: 2 neue Kapellen.

Druckarbeiten liefert rasch u. preiswert die Tagblattdruckerei Ritterstraße 1. Fernsprecher 297.

Badisches Landestheater
Montag, 30. Okt., 6½ bis 10½ Uhr. 130 Mk
Volksbühne L 1
Wilhelm Tell.

Zu vermieten.
Möbl. Zimmer ohne Bett, elektr. Licht, mit Küchenbenützung, zu vermieten. Näh. im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche
Gut möbl. Zim. sof. ges. Lage u. Pr. egal. Ang. u. Nr. 2403 ins Tagblattb.

Offene Stellen
Schneider-Gesuch.
Tüchtiger Groß- und Kleinstück-Arbeiter sofort gesucht.
S. enk, Knieli gen. Feldstraße 21.

Verkäufe
Gold-Damentaschenuhr zu verkaufen. Dietz, Leopoldstraße 2b, bis mittags 4 Uhr.

Kaufgesuche
Häuser.
Fabrikant sucht gegen Barzahlung gute Villa bezw. Herrschaftsha s. Angebote unter Nr. 2348 ans Tagblattbüro erbet.

Dauerhafte **Stühle** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Dienstag u. Mittwoch von 10—6 Uhr werden **Gebisse** gekauft. zahle für den **Zahn** **300 M. u. mehr** Karlstr. 37, part. A. Weineck.

Wichtig
Wie früher, so ist auch heute noch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" die beste u. sicherste Vermittlerin zwischen Wohnungsvermietern und Wohnungsuchenden, zwischen Zimmervermietern u. Zimmersuchenden, sowie zwischen Wohnungstauschlustigen.
für Wohnungs- und Zimmer-Suchende und -Vermieter!!!

2 Pferde
5- und 6 jährig, Wallach und Stute, vorzüglich im schweren und leichten Zug zu verkaufen.
Bau-Industrie A. G. Biag, Rastatt.

Lastwagen 1 Tonner
Schnelläufer „Benz" in tadelloser Verfassung wegen Anschaffung eines größeren zu verkaufen.
Hauelsen & Engelhardt, Baden-Baden.

Gesucht wird tadellos erhaltenes **Klavier oder Flügel.** Gefl. Angebote mit Preis u. Nr. 2427 i. Tagblattb.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine etc. die besten Preise erzielen will, fahre der nur an Fridenberg Adlerstr. 32.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, dem Herrn, hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern lieben Vater und Großvater

Friedrich Freiherrn Teuffel von Birkensee

Großh. Bad. Kammerherrn u. Oberbaurat a. D.

im Alter von 84½ Jahren heute vormittag zu sich zu berufen.

Karlsruhe Rüppurr, den 29. Oktober 1922.

Freifrau **Marie von Teuffel**, geb. Prestinari
Freiin **Emma von Teuffel**
Freiherr **Aug. von Teuffel**, Major a. D., Regierungsrat
Freifrau **Käthe von Teuffel**, geb. Scherr
und 4 Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Hauptfriedhof Karlsruhe statt.
Im Sinne des Verstorbenen bitten wir, statt etwa beabsichtigter Kranzspenden der so dringenden Altershilfe zu gedenken.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr 1, Fernspr. 297

Herr J. B. mit Rucksack
welcher letzten Montag mit Frau und Sohn von München nach Karlsruhe fuhr (Abendzug) wird gebeten, meinen mod. Filzhut zurückzugeben. Juwelier Rosenhain, Heidelberg.

KAUFE jeden Dienstag und Donnerstag
Gold- und Silbergegenstände,
Brillanten und Perlen zu den höchsten Tagespreisen unter strengster Diskretion.
C. Kreiß, Rüppurrerstr. 2, III. St.

Gänselebern kauft zu höchsten Preisen **W. Kaier,** Mühlburg, Rheinstr. 14.

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Tapeten
Reichhaltigste Ausw., niederste Preise, Uebernahme von Tapezierarbeiten
D. Durand, Douglasstraße 26. Tel. 2435 b. d. Hauptp. Lager in **Matten** und **Leisten.**

Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt! Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.